Der zweite Krieg um Berg-Karabach

Der Versuch, die Gründe für die schwere Niederlage Armeniens zu verstehen

Von Raffi Kantian

Der Krieg um Berg-Karabach fing am 27. September an und endete am 10. November mit der Erklärung des Ministerpräsidenten von Armenien, des Präsidenten von Aserbaidschan und des Präsidenten der Russischen Föderation.

Die Folgen dieses Krieges sind für Artsakh/Berg-Karabach und Armenien überaus dramatisch. Im folgenden sollen einige Punkte herausgestellt werden.

Expertenmeinungen

Hier wollen wir detaillierter auf die Gründe des Kriegsausgangs eingehen.

Gustav Gressel, Senior Policy Fellow des Wider Europe Programme im Berliner Büro des Europäischen Rates für Außenbeziehungen, hat dazu in „Militärische Lehren aus Berg-Karabach: Grund zur Sorge für Europa“[1] u.a. folgendes geschrieben:

„Armeniens ‚modernste‘ Luftverteidigungssysteme, die Serien S-300PT und PS sowie der 9K37M Buk-M1, wurden beide in den 1980er Jahren entwickelt. Obwohl die Raketen immer noch leistungsfähig sind, sind ihre Sensoren darauf ausgelegt, schnell fliegende Kampfflugzeuge zu erkennen, zu identifizieren und zu verfolgen, und ihre Bewegungszielanzeiger lassen kleine, langsame Drohnen außer Acht. Wie bei vielen Systemen aus den 1980er Jahren ist ein großer Teil der Datenverarbeitung durch das Hardware-Layout vorbestimmt, und die Neuprogrammierung erfordert eine umfangreiche Umrüstung des gesamten Systems, die die Armenier nicht vorgenommen hatten. Diese Systeme sind auch unfähig zur Plot-Fusion: das Sammeln und Kombinieren der rohen Radarechos von verschiedenen Radaren zu einem aggregierten Lagebericht. Die Plot-Fusion ist für die Erkennung kleiner und schwer zu beobachtender Ziele wie fortgeschrittene Drohnen oder Stealth-Flugzeuge unerlässlich. Keine der Exportversionen der russischen Luftverteidigungssysteme, die Russland an Syrien, die Türkei, Nordkorea und den Iran verkauft hat, ist zur Plot-Fusion fähig. Es besteht daher ein großer Leistungsunterschied zwischen den russischen Luftabwehrsystemen, die russische Stützpunkte in Armenien und Syrien schützen, und den russischen Luftabwehrsystemen, die nach Armenien und Syrien exportiert werden.

Tödliche Fracht mit hoher Präzision eingesetzt in Berg-Karabach: Aus der deutschen Lenkwaffe LRAT der Fa. TDW in Schrobenhausen wurde dank Technologietransfer die türkische L-UMTAS bzw. MAM-L bzw. die daraus abgeleitete MAM-C, s. Link: https://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/207/1920798.pdf

Die aserbaidschanischen Drohnen bewegten sich frei, weil Armenien keinen Störsender hatte, der die Signale, die die Drohnen mit ihren Führungsstationen verbanden, unterbrechen konnte. Erst in den letzten Kriegstagen nutzte Russland das in der armenischen Stadt Gyumri stationierte elektronische Kriegsführungssystem Krasukha, um die aserbaidschanische Tiefenaufklärung in Armenien selbst zu unterbinden. Dennoch setzten die Aseris auch die israelische Harop-herumlungernde Munition ein, die unter widrigen Bedingungen (wenn auch mit verminderter Wirksamkeit) eingesetzt werden konnte, da sie im Gegensatz zu Drohnen keine Führungsverbindung benötigt.“

Dressel hat eine hohe Meinung von der armenischen Armee: „Vor dem Krieg war die armenische Armee auf taktischer Ebene überlegen: Sie hatte bessere Offiziere, motiviertere Soldaten und eine beweglichere Führung. In allen vorangegangenen Kriegen mit Aserbaidschan erwies sich dies als entscheidend.“ Tatsächlich hat sich Armenien in den Gefechten vom Juli 2020 hervorragend geschlagen.

Dann fährt Dressel fort: „Aber Aserbaidschan fand einen Weg, dies zu umgehen. Hier kamen die Drohnen ins Spiel: Sie ermöglichten es den Aserbaidschanern, zunächst die armenische Stellung und dann die Platzierung von Reserven zu erkunden. Die armenischen Stellungen konnten dann ausgiebig mit konventioneller Artillerie beschossen werden, wodurch ihre Verteidigung geschwächt wurde. Drohnen lenkten dann den Angriff auf die armenischen Reserven und brachten Artillerie, Mehrfachraketen mit Streumunition, ihre eigenen Raketen oder israelische LORA-Raketen zur Zerstörung von Brücken oder Straßen, die die Reserven mit der Front verbinden, zum Einsatz. Sobald die armenische Seite nicht mehr in der Lage war, Reserven in die Schlacht zu schicken, konnte die aserbaidschanische Armee in beliebiger Zahl vorrücken, um die isolierten armenischen Stellungen zu überwältigen. Diese Prozedur wiederholte sich Tag für Tag, wobei jeden Tag eine armenische Stellung weggeschlagen wurde und die Artillerie in der Nacht neu versorgt wurde.

Der aserbaidschanische taktische Einsatz von Drohnen war beeindruckend, ebenso wie die Art und Weise, wie sie in konventionelle Panzeroperationen eingebettet wurden, um die Stärke der gegnerischen Streitkräfte zu umgehen.“

Auch die Feststellungen von Konstantin Makienko, stellvertretender Direktor des Zentrums für die Analyse von Strategien und Technologien in Moskau, in „Wie Russland im zweiten Karabachkrieg verlor“[2] sollen hinzugenommen werden. Er schreibt: „Wir haben aus militärisch-technischer Sicht, wenn nicht sogar einen Staatsstreich, dann zumindest eine Protorevolution erlebt. Seine Essenz liegt in einer völlig neuen Rolle von UAVs und herumlungernder Munition („Kamikaze“-Drohnen). Der Hauptfaktor für die spektakulären Erfolge der aserbaidschanischen Armee ist die unbestreitbare Luftherrschaft. Die Neuheit liegt jedoch in der Tatsache, dass diese Dominanz durch unbemannte, nicht bemannte Flugzeuge erreicht wurde.

Jetzt haben wir den Einsatz von UAVs im Krieg zweier regulärer Armeen und unter Bedingungen wie Berg- und Waldgebieten gesehen. Die Armenier hatten natürlich kein Luftverteidigungssystem, sondern nur einige seiner Elemente. Unter den letzteren gab es jedoch auch recht moderne Modelle, die dem systemischen Einfluss des Feindes jedoch nicht standhalten konnten. Infolge-

1 https://ecfr.eu/article/military-lessons-from-nagorno-karabakh-reason-for-europe-to-worry/

2 https://www.vedomosti.ru/opinion/articles/2020/11/10/846462-rossiya-proigrala

dessen stellten die Aserbaidschaner am Ende der zweiten Woche der Feindseligkeiten die Situation des Sommers 1941 wieder her, als die Messerschmitts einzelne sowjetische Lastwagen verfolgten. Es scheint, dass die aserbaidschanischen UAVs auch die gleiche Jagd nach buchstäblich jeder Waffe und jeder Gruppe armenischer Kämpfer verfolgten. In diesem Moment, als das Gefühl der Hoffnungslosigkeit, das durch die völlige unbemannte Herrschaft des Feindes in der Luft erzeugt wurde, die armenischen Streitkräfte ergriff, begann die Front zu bröckeln."

Doch von wem stammte dieser Plan? Dressel meint: „Diese intellektuelle Kreativität sollte wohl den türkischen Militärberatern zugeschrieben werden, die durch die Verfeinerung der aserbaidschanischen Kampfweise ebenso zum Sieg Bakus beitrugen wie die Lieferung von Hardware."[3]

Makienko ist anderer Ansicht: „Nehmen wir gleichzeitig an, dass diese Operation, gemessen am Stil, nicht von den Aserbaidschanern und nicht einmal von den Türken geplant wurde. Und die guten Freunde des armenischen Volkes, die Israelis, die nicht nur kommerzielle, sondern auch geopolitische Ziele verfolgen."

Zum Abschluss die Bewertung von Dressel: „Die meisten Armeen der EU – insbesondere die der kleinen und mittelgroßen Mitgliedstaaten – würden in einem modernen kinetischen Krieg so schlecht abschneiden wie die armenische Armee."

Israels Rolle

Das Nachrichtenportal *hetq.am* berichtete am 12. Oktober, dass aserbaidschanische Frachtflugzeuge der Privatfirmen Silk Way Airlines und Silk Way West Airlines in weniger als einer Woche 33 Mal in die Türkei und nach Israel geflogen sind – und das sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während des Krieges.[4] Das bestätigt auch Richard Silverstein: „Tatsächlich landen die größten Frachtflugzeuge Aserbaidschans mehrmals wöchentlich auf einem israelischen Militärflughafen, laden israelische Waffen auf und bringen sie zurück nach Aserbaidschan, manchmal mit Zwischenlandungen in der Türkei, einem weiteren aserbaidschanischen Militärverbündeten."[5] Und *Haaretz* titelte am 7. Oktober: „Während sich der Berg-Karabach-Konflikt ausweitet, floriert der israelisch-aserbaidschanische Waffenhandel."[6]

Ein Embargo für den Waffenverkauf an Aserbaidschan, das im Februar 1992 von der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa verhängt wurde, hat Israel nicht davon abgehalten, Geschäfte mit Aserbaidschan zu machen und dabei Schmiergelder in beträchtlicher Höhe zu zahlen. So geschehen im Falle von Israel Aerospace Industries (IAI) der für einen Deal mit Aserbaidschan im Gesamtwert von 1,5 Mrd. USD.[7]

In Israel hat es durchaus Versuche gegeben, die Waffenlieferungen an Aserbaidschan zu stoppen. So haben einige Intellektuelle bereits Anfang Oktober einen solchen Schritt unternommen.[8]

Der israelische Aktivist Elie Joseph hat wegen der Waffenlieferungen beim Obersten Gerichtshof geklagt, legte Nachrichtenberichte vor, wonach 60% der aserbaidschanischen Waffen aus Israel stammen und Beweise für einen möglichen Lufttransport von Waffen nach Aserbaidschan Tage vor Ausbruch des gegenwärtigen Konflikts mit Armenien vorlagen. Der Oberste Gerichtshof lehnte am 12. Oktober einen Antrag auf ein Verbot von Waffenverkäufen an Aserbaidschan ab, da es an Beweisen fehle.[9]

Armenier erinnerten Israel, dass beide Völker Überlebende von Völkermorden seien und schon deswegen Israel keine Waffen an Aserbaidschan liefern sollte, denn diese töteten Armenier.

Dazu Zev Chafets[10]: „Israel kennt die Macht der Viktimisierung und hat den Holocaust seit 1948 zu einem Kernstück seiner Diplomatie gemacht. Die Vorteile liegen auf der Hand. Es hat Israel finanzielle Wiedergutmachungen von Deutschland und anderen europäischen Tätern gesichert, Israel eine Handlungsfreiheit eingeräumt, die anderen kleinen Ländern verweigert wird, und es war ein moralischer Trumpf gegen Holocaust-Leugner wie den Iran und die Palästinenser." Und er fuhr fort: „Arayik Harutyunyan, der de facto armenische Führer von Berg-Karabach, legte seine eigene Holocaust-Karte auf den Tisch. Er beschuldigte Israel, den aserbaidschanischen Mord an unschuldigen Zivilisten erleichtert zu haben. ‚Natürlich weiß [Israel] diese Waffen ohnehin und liefert sie weiterhin', sagte er auf einer Pressekonferenz. ‚Und die israelischen Behörden, die selbst den Völkermord überlebt haben, sind für diesen Völkermord verantwortlich.' "

Doch das änderte nichts an den israelischen Waffenlieferungen an Aserbaidschan, denn offenbar gilt die Sensibilität der israelischen Regierung für Völkermorde nur dann, wenn diese die Juden betreffen. Diejenigen, die diese Politik exekutierten, plagten keine moralischen Bedenken, ganz im Gegenteil. In der Podiumsdiskussion „The Nagorno-Karabach conflict: Israeli perspectives – Jerusalem Studio 549" vom 16. Oktober hatte einer der Teilnehmer ganz andere Sorgen: Israel müsse ein zuverlässiger Waffenlieferant für Aserbaidschan sein, denn sonst würden die Türken diesen Markt erobern.[11]

Als Reaktion beorderte Armenien seinen Botschafter in Tel Aviv, der vor wenigen Wochen seinen Dienst angetreten hatte, zurück. Und als nach all dem Israel Armenien humanitäre Hilfe anbot, reagierte Ministerpräsident Pashiyan – wenn auch wenig diplomatisch, dafür aber zutreffend – wie

3 Die türkischen Waffenverkäufe an Aserbaidschan stiegen von 278.880 USD im Monat Juli auf 36 Mio. USD im Monat August und 77,1 Mio. USD allein im September, wie die Daten zeigten. Die Waffenverkäufe an Aserbaidschan in den ersten neun Monaten des Jahres 2019 beliefen sich auf insgesamt 20,7 Mio. USD. Das berichtete die Nachrichtenagentur *Reuters* am 14. Oktober, Link: https://de.reuters.com/article/us-armenia-azerbaijan-turkey-arms/turkish-arms-sales-to-azerbaijan-surged-before-nagorno-karabakh-fighting-idUSKBN26Z237 Exportiert wurden in großer Zahl die türkischen Kampfdrohnen Bayaktar TB2. Der türkische Luftwaffengeneral Heksel Kahya, der zuvor in Libyen die türkischen Drohneneinsetze koordiniert hatte, brachte mit sich ein Team von Experten, die den Einsatz der türkischen Drohnen steuerten, weil die Aserbaidschaner darin keine Erfahrung hatten. Insgesamt geht man von einigen Hundert türkischen Offizieren und Personal, die von Baku aus den Krieg für Aserbaidschan führten.

4 https://hetq.am/en/article/122970

5 https://www.richardsilverstein.com/2020/10/28/israeli-weapons-fuel-armenia-azerbaijan-conflict-and-grease-palms-of-corrupt-elite/

6 https://www.haaretz.com/israel-news/nagorno-karabakh-conflict-israel-azerbaijan-arms-trade-armenia-iran-1.9212986

7 https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-israel-aerospace-industries-paid-155-million-to-two-companies-linked-to-azerbaijan-1.9172980

8 https://mediamax.am/en/news/foreignpolicy/39890/

9 https://www.jpost.com/israel-news/high-court-rejects-ban-on-arms-sales-to-azerbaijan-as-lacking-evidence-645470

10 10 https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2020-10-22/israel-must-choose-better-in-nagorno-karabakh

11 https://www.youtube.com/watch?v=5ugl9qgj0qI&feature=youtu.be

folgt: „Humanitäre Hilfe durch ein Land, das Waffen an Söldner verkauft, mit denen sie eine friedliche Zivilbevölkerung treffen? Ich schlage vor, dass Israel diese Hilfe den Söldnern und den Terroristen als logische Fortsetzung seiner Aktivitäten zukommen lässt.“[12]

Nicht nur kommerzielle Interessen stehen hinter Israels Entscheidung, Aserbaidschan auch im Krieg gegen Armenien mit Waffen zu beliefern. Dazu Richard Silverstein – er bezeichnet sich als einen „progressiven (kritischen) Zionisten“: „Aus den Berichten der Dienste geht hervor, dass die Aserbaidschaner Israel erlaubt haben, einen alten Flugplatz aus der Sowjet-Ära zu renovieren, so dass israelische Drohnen und Flugzeuge Aufklärungsmissionen gegen den Iran fliegen können. Sollte Israel jemals einen Luftangriff auf den Iran und seine Nuklearanlagen durchführen, würde sich ein solcher Stützpunkt als unschätzbar wertvoll erweisen, da es für seine Kriegsflugzeuge schwierig wäre, direkt von Israel in den Iran zu fliegen. Der Mossad hat auch eine Station in Baku eröffnet, um den Iran zu überwachen.“

Und Konstantin Makienko vermutete: „Tel Aviv hat lange davon geträumt, aserbaidschanisches Territorium für seine eigenen Geheimdienst- und Sabotageoperationen gegen den Iran zu nutzen. Bis jetzt hat Baku dies abgelehnt. Aber wer weiß vielleicht, als Antwort auf den wertvollen Dienst, die Schläge auf die armenischen Truppen zu organisieren, werden die Israelis diesmal bekommen, was sie wollen.“

Die armenische Seite

Bereits am 12. Juni – also noch vor den Gefechten von Mitte Juli, die für Armenien sehr erfolgreich verlaufen waren – hatte Onnik Gasparyan, Leiter des Hauptquartiers der Verteidigungskräfte, dem Premierminister und einige Tage später dem Sicherheitsrat eine Analyse der militärischen und politischen Lage in der Region und der Möglichkeiten der armenischen Armee vorgelegt.[13]

Er sagte in aller Deutlichkeit, dass der Gegner Armeniens von nun an nicht nur Aserbaidschan, sondern auch die Türkei sei.

Er riet dem Ministerpräsidenten: „Wenn uns der Krieg aufgezwungen werden sollte, müssen wir dem Gegner in kurzer Zeit großen Schaden zufügen und ihn dazu bringen, weitere Maßnahmen zu verweigern. Ich erwähnte, dass wir einen verlängerten Krieg auf jede mögliche Weise vermeiden müssen, wenn wir unsere Ressourcen in Betracht ziehen.“

Am vierten Tag des Krieges, also Anfang Oktober, stellte Onnik Gasparyan während einer Sitzung des Sicherheitsrates die Verluste der armenischen Seite und die Einschätzung der Verteidigungskräfte vor. Er warnte, dass in zwei oder drei Tagen Maßnahmen zur Beendigung des Krieges ergriffen werden müssten, da andernfalls die militärischen Ressourcen Armeniens bald erschöpft sein würden und die armenische Seite ungünstigere Bedingungen für den Verhandlungsprozess haben würde:

O-Ton Gasparyan: „Alle Versuche und Vorschläge, den Krieg zu einem bestimmten Zeitpunkt zu beenden, wurden von der Türkei und Aserbaidschan abgelehnt, wir waren gezwungen, die militärischen Aktionen fortzusetzen und versuchten, dem Gegner schweren Schaden zuzufügen und ihn an den Verhandlungstisch zu bringen“.

Am 10. November schrieb Ministerpräsident Pashinyan: „Wir hatten einige Probleme, die nicht gelöst werden konnten, oder die Ressourcen, um sie zu lösen, waren erschöpft. Zum Beispiel stießen wir auf Fälle, in denen sich das Regiment der Streitkräfte zu Kampfzwecken bewegen sollte, die Bewohner der Siedlung jedoch die Türen der Militäreinheit schlossen und den Fahrzeugen nicht erlaubten, abzureisen. Wir haben Dutzende solcher Fälle gehabt. Infolgedessen gab es ein Problem bei der Lieferung von Ausrüstung an die Front.“[14]

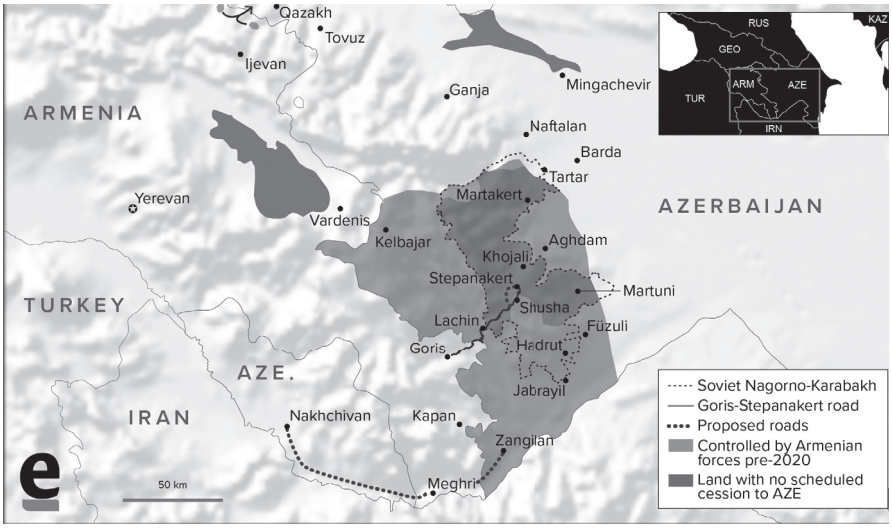
Die trilaterale Erklärung

Erklärung des Premierministers der Republik Armenien, des Präsidenten der Republik Aserbaidschan und des Präsidenten der Russischen Föderation

10.11.2020

Wir, der Premierminister der Republik Armenien Nikol Pashinyan,

Präsident der Republik Aserbaidschan Ilham Alijew,



Berg-Karabach und Umgebung nach dem Waffenstillstand vom 10. November
© eurasianet.org

und Präsident der Russischen Föderation Wladimir Putin erklären Folgendes:

1. Wir erklären hiermit, dass am 10. November 2020 um 00.00 Uhr Moskauer Zeit ein vollständiger Waffenstillstand in der Konfliktzone Berg-Karabach erreicht und alle Feindseligkeiten eingestellt werden.

Die Republik Aserbaidschan und die Republik Armenien, nachstehend „die Parteien“ genannt, bleiben auf ihren derzeitigen Positionen.

2. Die Region Aghdam wird bis zum 20. November 2020 an die Republik Aserbaidschan zurückgegeben.

3. Die Friedenstruppen der Russischen Föderation werden entlang der Kontaktlinie in Berg-Karabach und entlang des Latschin-Korridors stationiert, darunter 1.960 Soldaten mit Schusswaffen, 90 gepanzerte Mannschaftstransportwagen, 380 Kraftfahrzeugeinheiten und Spezialausrüstung.

12 https://armenpress.am/eng/news/1033703/
13 https://jam-news.net/on-war-in-karabakh-head-of-defense-forces-hq-of-armenia-onik-gasparyan/
14 https://armenpress.am/arm/news/1034474.html

4. Die friedenserhaltenden Truppen der Russischen Föderation werden parallel zum Abzug der armenischen Streitkräfte verlegt. Die Friedenstruppen der Russischen Föderation bleiben dort für einen Zeitraum von 5 Jahren mit automatischer Verlängerung um die nächsten 5 Jahre, wenn keine der Parteien ihre Absicht erklärt, die Anwendung dieser Bestimmung 6 Monate vor Ablauf des vorhergehenden Zeitraums zu beenden.

5. Zur Überwachung des Waffenstillstands wird ein Friedenserhaltungszentrum eingerichtet, um die Wirksamkeit der Kontrolle über die Umsetzung der von den Konfliktparteien getroffenen Vereinbarungen zu erhöhen.

Russische Soldaten in Karabach

6. Die Republik Armenien gibt die Region Kelbadshar bis zum 15. November 2020 und die Region Lachin bis zum 1. Dezember 2020 an die Republik Aserbaidschan zurück. Der Latschin-Korridor (5 km breit), der die Kommunikation zwischen Berg-Karabach und Armenien ermöglicht und gleichzeitig die Stadt Schuschi nicht berührt, bleibt unter der Kontrolle der Friedenstruppen der Russischen Föderation.

Die Parteien sind übereingekommen, dass innerhalb der nächsten drei Jahre ein Plan für den Bau einer neuen Route entlang des Latschin-Korridors festgelegt werden soll, die die Kommunikation zwischen Berg-Karabach und Armenien vorsieht, mit anschließender Verlegung der russischen Friedenstruppen zum Schutz dieser Route.

Die Republik Aserbaidschan wird die Verkehrssicherheit für Bürger, Fahrzeuge und Güter in beiden Richtungen entlang des Latschin-Korridors gewährleisten.

7. Binnenvertriebene und Flüchtlinge kehren nach Berg-Karabach und in die angrenzenden Gebiete unter der Kontrolle des Amtes des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen zurück.

8. Es soll ein Austausch von Kriegsgefangenen, Geiseln und anderen inhaftierten Personen und Leichen durchgeführt werden.

9. Alle Wirtschafts- und Verkehrsverbindungen in der Region sind freizugeben. Die Republik Armenien garantiert die Sicherheit der Verkehrsverbindungen zwischen den westlichen Regionen der Republik Aserbaidschan und der Autonomen Republik Nachitschewan mit dem Ziel, den ungehinderten Verkehr von Bürgern, Fahrzeugen und Gütern in beiden Richtungen zu organisieren. Die Kontrolle über die Transportkommunikation wird von den Organen des Grenzschutzdienstes der FSS Russlands ausgeübt.

Die Parteien kommen überein, dass der Bau neuer Transportkommunikationen, die die Autonome Republik Nachitschewan mit den westlichen Regionen Aserbaidschans verbinden, vorgesehen wird.[15]

Der Versuch einer Bewertung

Die Gründe für die armenische Niederlage sind vielfältig. Die Analysen von Dressel und Makienko zeigen, dass Armenien auf diesen Krieg mit dem massiven taktischen Einsatz von Drohnen überhaupt nicht vorbereitet war. Dabei gibt es seit zehn Jahren Drohnen und Armenien hätte sehr wohl in den letzten mindestens 20 Jahren etwas in dieser Richtung unternehmen können. Aber offenbar ist während der Präsidentschaft von Robert Kocharyan und Serzh Sargsyan in dieser Richtung wenig bis nichts gemacht worden. Die Verantwortung dafür tragen natürlich auch ihre Koalitionspartner die Parteien Blühendes Armenien und die ARF Dashnaktzutyun, das gilt auch für die Korruption innerhalb des Verteidigungssystems. Zwar hat die Administration von Ministerpräsident Pashinyan seit ihrer Amtsübernahme Ende 2018 den korrupten Verhältnissen in der Armee entschieden gegengewirkt und so für eine bessere Kampfmoral der Truppe gesorgt, aber auch sie hat wenig für die Drohnenabwehr unternommen, ebenso wenig für die Beschaffung von geeigneten Kampfdrohnen. Jedenfalls waren die vier 2019 gekauften Kampfjets Suchoi Su-30SM für diese Aufgabe nicht geeignet, sie wurden nicht eingesetzt.

Fest steht allerdings auch, dass Aserbaidschan ohne die taktische und strategische Hilfe der Türkei, die über sehr viel Erfahrung bei Drohneneinsätzen verfügt, diesen Krieg alleine nicht gewonnen hätte. Möglicherweise war auch die taktische Beratung und Unterstützung durch Israel im Spiel. Auch an dieser Stelle verweisen wir auf die Analysen von Dressel und Makienko.

Sehr viel ist die Rede davon, dass Armenien klüger gehandelt hätte, wenn es beizeiten die sieben aserbaidschanischen Distrikte zurückgegeben und sich nur auf Berg-Karabach konzentriert hätte. Die internationale Gemeinschaft hat deren Kontrolle durch Armenien zu keinem Zeitpunkt akzeptiert, auch nicht Russland. Bekanntlich hat eine solche These der erste Präsident der neuen Republik Armenien, Levon Ter-Petrossian, mit seinem Artikel „Պատերազմ, թե՞ խաղաղություն. լրջանալու պահը“ („Krieg oder Frieden?“) vom November 1997 Gedanken in dieser Richtung geäußert und wurde 1998 zum Rücktritt gezwungen.

Als der russische Außenminister Lavrov im April 2020 von der „Befreiung der Regionen“, die damals noch unter armenischer Kontrolle waren, sprach, führte das in Armenien zu einer Welle der Entrüstung.[16]

Aus einer Anfang Dezember durchgestochenen Aufzeichnung eines Gesprächs des damaligen Präsidenten Serzh Sargsyan mit dem belarussischen Präsidenten Lukashenka aus dem Jahre 2016 wissen wir, dass Sargsyan folgendes gesagt hat: Er sehe nicht ein, warum er Gebiete zurückgeben solle, für die 5.000 armenische Soldaten ihr Leben gelassen haben.[17]

Seit 2007 liegen die „Madrider Prinzipien“ auf dem Verhandlungstisch. Sie sehen sechs zentrale Grundsätze („basic rules“) für eine Konfliktlösung vor. Die ersten beiden:
- Die Rückführung von fünf der sieben Provinzen in der Umgebung Berg-Karabachs unter aserbaidschanische Staatshoheit,
- einen Interim-Status für Berg-Karabach (bis zur endgültigen Lösung), der Sicherheit und Selbstbestimmung für seine Bevölkerung garantiert.

Ob Aserbaidschan sich mit dem Interim-Status vom Berg Karabach, der theoretisch zu einer Selbstständigkeit hätte führen können, jemals abfinden würde, daran bestanden schon immer Zweifel.

„Der Krieg ist noch nicht vorbei, lediglich seine erste Phase. Die territoriale Integrität Aserbaidschans muss wiederhergestellt werden.“[18] Das sagte Präsident Aliyev im Juni 2011 nach dem Karabach-Gipfel im russischen Kasan.

Die Bereitschaft, das Karabach-Problem gewaltsam zu lösen, nahm in Baku mit den

15 https://www.primeminister.am/en/press-release/item/2020/11/10/Announcement/

16 https://eurasianet.org/lavrov-stirs-the-pot-in-armenia-and-azerbaijan

17 https://www.rferl.org/a/former-armenian-president-sarkisian-s-office-refuses-to-comment-on-leaked-audio/30990481.html

18 http://en.president.az/articles/2537

Ergänzungen

Der Einsatz von Söldnern: Sowohl die Türkei als auch Aserbaidschan haben den Einsatz von Söldnern aus Syrien kategorisch dementiert. Der Grund hierfür: Das wäre ein klarer Verstoß gegen „International Convention against the Recruitment, Use, Financing and Training of Mercenaries" der Vereinten Nationen.[1]

Die Arbeitsgruppe über den Einsatz von Söldnern der Vereinten Nationen (The Working Group on the use of mercenaries) hat in ihrem Bericht vom 11. November die Faktizität der syrischen Söldner bestätigt und ihre unmittelbare Rückführung verlangt.[2] Abgesehen davon haben zwei gefangen genommene syrische Söldner den armenischen Behörden ausführlich über die an sie gestellten Aufgaben durch Aserbaidschan berichtet.[3]

Der Einsatz von weißem Phospor: Aserbaidschan hat den Einsatz von weißem Phosphor in Berg-Karabach kategorisch geleugnet. Auch hier ist der Grund ganz klar: Der Einsatz von Brandwaffen gegen Zivilpersonen bzw. in einer Art und Weise, in der es leicht zu sogenannten „Kollateralschäden" kommen kann, ist entsprechend dem Verbot von unterschiedslosen Angriffen in den Zusatzprotokollen von 1977 zu den Genfer Abkommen von 1949 verboten.[4]

Der am 12. November publizierte Bericht[5] von Digital Forensic Research Lab (DFRLab) – ein Thinktank von Atlantic Council in Washington, D.C., und der detaillierte Bericht der Ombudsmänner von Armenien und Artsakh[6] belegen das zweifelsfrei.

Der Einsatz von Streumunition: Anesty International bestätigte am 5. Oktober den Einsatz von Streumunition durch Aserbaidschan.[7] In einem weiteren Bericht vom 29. Oktober bestätigte die Organisation den umgekehrten Fall.[8]

Die Verluste der Parteien: Im vorangegangenen Bericht wurden die Verluste Aserbaidschans – so wie diese von Armenien geschätzt worden sind – angegeben.

Ein gänzlich anderes, für Armenien geradezu desaströses Bild vermittelt diese Webseite (sie beschränkt sich auf die materiellen Verluste).[9]

1 https://www.ohchr.org/EN/ProfessionalInterest/Pages/Mercenaries.aspx
2 https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=26494&LangID=E
3 „Uns wurde befohlen, jeden Armenier abzuschlachten", https://asbarez.com/198248/we-were-ordered-to-slaughter-every-armenian-captured-jihadist-testifies/
4 https://www.icrc.org/en/document/1980-convention-certain-conventional-weapons#.VKkpP2SG-rY
5 https://medium.com/dfrlab/satellite-imagery-shows-environmental-damage-of-reported-white-phosphorus-use-in-nagorno-karabakh-9826391a295
6 https://www.mfa.am/filemanager/NKR_war_2020/ra_hr/JOINT%20AD%20HOC%20PUBLIC%20REPORT.jpg
7 https://www.amnesty.org/en/latest/news/2020/10/armenia-azerbaijan-civilians-must-be-protected-from-use-of-banned-cluster-bombs/
8 https://www.amnesty.org/en/latest/news/2020/10/armenia-azerbaijan-first-confirmed-use-of-cluster-munitions-by-armenia-cruel-and-reckless/
9 https://www.oryxspioenkop.com/2020/09/the-fight-for-nagorno-karabakh.html

Jahren immer stärker zu, besonders nachdem die Türkei zu einer militärisch geprägten Außenpolitik tendierte und eine direkte Beteiligung nicht mehr ausschloss.

Bei diesen antagonistischen Positionen Armeniens und Aserbaidschans war der Krieg gewissermaßen unvermeidbar. Die Tragik bestand darin, dass Armenien sich in den letzten 20 Jahren darauf nicht adäquat vorbereitet hat.

Die Erklärung vom 9. November 2020 ist für Armenien außerordentlich schmerzhaft. Wie die Karte zeigt, gingen nicht nur die sieben Bezirke an Aserbaidschan, sondern auch bedeutende Teile von Berg-Karabach gerieten unter die Kontrolle des Gegners, darunter die Städte Shushi und Hadrut.

Gemeinhin wird diese Erklärung als Waffenstillstandsvereinbarung bezeichnet. Allerdings darf man daran zweifeln. Erdoğans Äußerung am 10. Dezember bei der Siegesparade in Baku, der Waffenstillstand „bedeutet nicht, dass der Kampf beendet ist", verheißt nichts Gutes. Ebenso Aliyevs bei der Gelegenheit wieder erhobenen Ansprüche auf Teile der Republik Armenien.[19]

Selbst wenn wir daran festhalten, dass die Erklärung vom 9. November tatsächlich den Waffenstillstand festschreibt, gibt es unzählige Probleme, die einer Lösung harren. Zum Beispiel der Status vom Berg-Karabach (Aliyev will davon nichts wissen), der Schutz der armenischen Kirchen und Kulturdenkmäler in den nunmehr von Aserbaidschan kontrollierten Gebieten, die Frage der Kriegsgefangenen und deren teilweise barbarische Behandlung und vieles andere mehr.

Die Frage, warum Russland erst so spät eingegriffen hat, bewegt die Gemüter, auch wenn ohne die russischen Truppen Karabach von den türkisch-aserbaidschanischen Truppen überrannt worden wäre.

Gelegentlich wird die Antipathie Putins gegenüber Pashinyan genannt, der 2018 die Samtene Revolution durchgeführt hat. Eine andere These besagt, dass Putin seinen „Partner" Erdoğan belohnen wollte, der bei der Destabilisierung von NATO und EU so überaus erfolgreich sei. Wiederum eine andere These besagt, dass erst der jetzige Zustand die Stationierung der russischen Friedenstruppen in der Region – ein alter Traum Putins – ermöglicht hätte.

Die Niederlage Armeniens hat am 10. November zur Erstürmung des Parlaments und einiger Regierungsgebäuden geführt – sehr zur Freude Ankaras und Bakus. Anhand der Aufnahmen der Sicherheitskameras konnten Anhänger des Expräsidenten Kocharyan und des umstrittenen Oligarchen und Führer der Partei Blühendes Armenien, Gagik Tsarukian, identifiziert werden.[20] Diese Kreise hatten bereits während des Krieges immer wieder Gerüchte gestreut. Pashinyan sei außer Landes geflohen, der Verteidigungsminister sei auf den Malediven usw. In dieser dunklen Stunde braucht Armenien verantwortungsbewusste Politiker, keine Opportunisten, die die Gunst der Stunde zu ihrem eigenen Vorteil nutzen möchten.[21]

Dadivank: Fortan unter aserbaidschanischer Kontrolle

19 https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/erdogan-und-alijew-schuechtern-armenien-ein-17095521.html
20 https://www.facebook.com/100000453356168/videos/5213069698718090/
21 Umfassende Informationen und Analysen sind auf unserer Facebook-Seite: https://www.facebook.com/deutscharmenischegesellschaft